



Die „Martins-Linde“ auf dem Martinsberg bei Unter-Schmitten. Bild: d

Linde zum „Baum des Jahres“ erklärt

Nidda (dt). Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) hat bundesweit die Linde zum „Baum des Jahres 1991“ erklärt. Sie war neben der Eiche und der Ulme einer der wichtigsten Bäume des Eichenmischwaldes, dessen größte Verbreitung in die Jungsteinzeit fällt.

Seit der Buchenzeit wurden die Wälder lindenarm und durch den modernen Waldbau wurde dieser Baum fast völlig aus den Beständen verdrängt. Die vorzüglichen waldbaulichen Eigenschaften führten in den letzten Jahren zu verstärkten Bestrebungen, vorhandene Vorkommen zu erhalten und Linden an geeigneten Standorten neu anzubauen. Die gute Eignung als

Unterbau für Eichen, Eschen und Lärchen führte ebenso wie ihre besonderen Eigenschaften als Waldrandgehölz zu einem zunehmenden Bedarf. Kaum ein zweiter Baum hat in früheren Zeiten den Menschen näher gestanden. Er ist bei uns auch heute noch mehr als Baum an Straßen, in Gärten und als Parkbaum bekannt. In unseren heimischen Wäldern kom-

men die Linden ausschließlich eingesprengt oder gruppenweise vor. Linden werden von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald auch als Freiheitsbäume zum Andenken an die friedlichen Veränderungen in der ehemaligen DDR, insbesondere an der durch den Einigungsprozeß weggefallenen Demarkationslinie gepflanzt – so zum Beispiel eine Kaiserlinde am 5. Oktober 1990 am Simonsweg in der Nähe des Reichstages in Berlin, betonte der Niddaer SDW-Vorsitzende Wolfgang Eckhardt über den „Baum des Jahres 1991“.